

# CLIVE CUSSLER

THOMAS PERRY



DAS VERMÄCHTNIS  
DER MAYA

EIN FARGO-ROMAN

blanvalet

Juan Sandoval steigerte diesmal die Maschinenleistung auf Volle Kraft und ließ die Jacht über Stunden mit Höchstgeschwindigkeit einem Kurs folgen, der sie direkt ins Zentrum der Katastrophe führte. Dabei wechselten sich die drei Mannschaftsmitglieder sowie Sam und Remi bei der Ruderwache ab. Wenn sie nicht schliefen oder gerade keine speziellen Aufgaben, den reibungslosen Betrieb auf dem Schiff betreffend, wahrnehmen mussten, teilten sie unter Aufsicht der Ärzte die medizinischen Hilfsgüter in Einheiten auf, die an kleinere Krankenhäuser, Unfallstationen und einzelne Notfallärzte verteilt werden konnten.

Als sie sich am nächsten Abend dem Festland näherten und die Küste in Sicht kam, erkannten sie, dass es bis zum Schauplatz der Katastrophe nicht mehr weit war. Sie waren nur eine Meile von der Uferzone entfernt, die von Menschen dicht bewohnt wurde, konnten jedoch keine Lichter sehen. Sam ging zum Ruder und warf einen Blick auf die Seekarte. »Wo sind wir?«

»In Höhe von Salina Cruz«, antwortete Miguel Colera, der Steuermann. »Das ist eine mittelgroße Stadt, aber ich kann keine Straßenlampen erkennen.«

»Können wir ein wenig näher herangehen, um mehr erkennen zu können?«

»Die Küste besteht vorwiegend aus Sandstränden, aber dort lauern auch Sandbänke. Wir haben schwer geladen und liegen tief im Wasser, wir müssen also vorsichtig sein.«

»Na schön«, sagte Sam. »Gehen Sie so dicht unter Land wie möglich und ankern Sie. Wir werden mit dem Rettungsboot an Land gehen, sehen uns nach ein paar Leuten um und schauen nach, was wir tun können. Danach kehren wir wieder aufs Schiff zurück.«

»In Ordnung.« Miguel Colera tat wie geheißen. Dabei verließ er sich auf seinen Instinkt, da man die Sandbänke, die der Küste vorgelagert waren, auf keiner Karte eingezeichnet hatte. Schließlich warf er Anker. Während Sam, Remi und George Morales das Rettungsboot startklar machten, kam Dr. Talamantes an Deck. Sie beobachtete, wie Sam und George einen der Stromgeneratoren und einige Kanister Benzin ins Boot hievten. Dann meinte sie: »Denken Sie daran, für mich und meinen Koffer noch ein wenig Platz zu lassen. Und vergessen Sie nicht, Trinkwasser und Lebensmittel mitzunehmen.«

»Wir werden wahrscheinlich mehrere Fahrten machen müssen«, sagte Sam. »Aber das dürfte für den Anfang gewiss ausreichen.«

Das Boot wurde vom Heck aus zu Wasser gelassen, und Remi, Sam, Dr. Talamantes und Colera suchten sich ihre Plätze zwischen der Ladung. Colera startete den Motor und nahm Kurs auf den Strand. Als sie die Brandungslinie erreichten, schaltete er den Motor aus und klappte ihn hoch, so dass der Propeller aus dem Wasser auftauchte und

der Tiefgang des Boots verringert wurde. Das Boot glitt, vom restlichen Schwung seiner Motorfahrt angetrieben, langsam weiter, wurde schließlich von einer Welle erfasst und auf den Sandstrand geschoben.

Sam und Remi sprangen aus dem Boot und zogen es mit Hilfe weiterer Brandungswellen ein Stück nach vorn auf den Strand. Danach kletterten Dr. Talamantes und Miguel aus dem Boot, und zu viert zerrten sie das Boot vollends aufs Trockene. Miguel rammte abschließend einen Anker in den Sand für den Fall, dass die steigende Flut das Boot erreichte.

Sie begannen, das Boot zu entladen, wobei ihnen von einigen Leuten geholfen wurde, die sich neugierig am Strand eingefunden hatten. Miguel und Dr. Talamantes unterhielten sich mit ihnen auf Spanisch, und Remi übersetzte für Sam.

»Einige Leute haben sich leichte bis mittelschwere Verletzungen zugezogen«, erklärte Dr. Talamantes. »Sie wurden im Schulgebäude untergebracht, ganz in der Nähe des Stadtzentrums. Ich sehe sie mir an und bin bald wieder zurück.« Sie angelte sich eine Taschenlampe und ihren Arztkoffer und eilte in Begleitung zweier einheimischer Frauen in die Ortschaft.

Die anderen hievten die Mineralwasserkästen aus dem Boot, und Miguel wechselte einige spanische Worte mit einem Mann, dann sagte er auf Englisch: »Dieser Mann arbeitet im Krankenhaus von Salina Cruz und möchte wissen, wo wir den Generator einsetzen wollen.«

»Für den Anfang ist dieser Ort so gut wie jeder andere«, entschied Sam, blickte sich suchend um und sah, dass jemand einen roten Bollerwagen von der Straße an den Strand mitgebracht hatte. Sie luden den Generator auf den Wagen und zogen ihn drei Straßen weit zu dem kleinen Krankenhaus im Ortszentrum. Innerhalb weniger Minuten schloss Sam den Generator an das Stromnetz des Krankenhauses an und startete ihn. Die Lampen in der kleinen Klinik erwachten zum Leben, anfangs nur matt und flackernd, doch dann steigerte sich die Helligkeit, als der Generator neben dem Gebäude seine volle Leistung erreichte.

Während sie die Klinik öffneten und alles für die Aufnahme von Patienten vorbereiteten, traf Dr. Talamantes wieder ein und berichtete: »Ich habe in der Schule bereits eine ganze Reihe von Leuten untersuchen können. Glücklicherweise waren aber keine ernsten Verletzungen dabei. Dort habe ich dann erfahren, dass Sie im Begriff seien, hier den Betrieb wieder aufzunehmen.«

»Haben Sie irgendetwas über die Lage in der Nähe des Epizentrums gehört?«

»Tapachula ist offenbar verwüstet. Ein paar Boote konnten bis dorthin vordringen, haben Verwundete mitgenommen und hoffen, Hilfsgüter mit zurücknehmen zu

können.«

»Dann sollten wir am besten eine weitere Ladung Vorräte an Land bringen und uns danach auf den Weg nach Tapachula machen. Wollen Sie nicht hierbleiben, während wir die nächste Ladung holen?«

»Gute Idee«, sagte sie. »In der Zeit kann ich weitere Patienten versorgen.«

»Miguel, bleiben Sie bei Dr. Talamantes«, entschied Sam. »George und Juan können uns beim Beladen des Beiboots helfen.«

Sam und Remi eilten zum Strand hinunter, wo das leere Rettungsboot wartete. Während Sam den kleinen Anker aus dem Sand zog, meinte Remi: »Wolltest du mir eine Mondscheinfahrt zu zweit schenken oder mir demonstrieren, was für ein guter Bootskapitän du bist?«

»Ein bisschen von beidem«, erwiderte er. »Ich dachte außerdem noch, dass wir mehr Hilfsgüter laden können, wenn wir weniger Personen transportieren.«

Sie schoben das Boot ins Wasser, Remi schwang sich hinein und setzte sich mit dem Rücken zur Fahrtrichtung in den Bug. Sam drehte das Boot in die Brandungswellen, schwang ein Bein über den Bootsrand, stieß sich mit dem anderen vom Strand ab und rutschte auf die mittlere Sitzbank, um zu rudern. Er bugsierte das Boot durch die erste Welle, dann durch die zweite, machte einen letzten kräftigen Zug, legte die Ruder ins Boot zurück, turnte zum Heckspiegel, klappte den Motor nach unten, startete ihn und schob den Gashebel vor. Das Boot durchschnitt mit dem Bug die nächste Welle, glitt über den nachfolgenden Wellenberg hinweg und entfernte sich mit zunehmendem Tempo vom Strand.

Sam konnte die Jacht, die außerhalb der Brandung in tiefem Wasser ankerte, deutlich sehen, aber ihm fiel gleichzeitig auf, dass sich an ihrem Ankerplatz etwas verändert hatte. Er erkannte die Silhouette eines anderen Boots – offenbar ein kleiner Kabinenkreuzer –, das dicht neben ihrer Jacht lag und an dieser vertäut war. Er zählte drei Männer auf der Kommandobrücke und zwei weitere auf dem Achterdeck. Während sich ihr Beiboot der Jacht näherte, konnte er verfolgen, wie einer der Fremden zur Treppe ging und unter Deck verschwand, wo sich die Kabinen befanden.

Sam schaltete den Außenbordmotor aus. Remi fragte in die einsetzende Stille hinein: »Was ist los?«

»Dreh dich mal um und schau zur Jacht hinüber«, forderte er sie auf. »Wir haben Besuch. Ich schleiche mich lieber leise an, bis ich sicher sein kann, dass sie freundliche Absichten verfolgen. Behalt sie im Auge, während ich rudere.«

Sam schlängelte sich wieder auf die mittlere Sitzbank und tauchte die Ruder erneut

ins Wasser, während Remi ihre Jacht aufmerksam beobachtete. Sie waren rund einhundertfünfzig Meter von dem Boot und ihren Besuchern entfernt. Als sie sich den beiden Schiffen bis auf dreißig Meter genähert hatten, ruderte Sam in einem weiten Bogen um die Jacht herum, ließ das Beiboot von hinten an sie herantreiben und machte es, unsichtbar für den kleinen Motorkreuzer, an der Heckklampe auf der Steuerbordseite fest. Im Flüsterton sagte er: »Ich denke, wir sollten uns zuerst vergewissern, dass alles in Ordnung ist, ehe wir uns bemerkbar machen.«

Sam und Remi stellten sich auf die Sitzbänke und lauschten. Sie konnten laute Rufe auf Spanisch hören. Sogar für Remi waren die Worte kaum zu verstehen, aber der Tonfall war ohne Zweifel wütend. Sam zog sich an der Heckleiter der Jacht hoch, um einen Blick auf das Oberdeck werfen zu können. Nach ein paar Sekunden ließ er sich wieder nach unten sinken. »Drei Männer sind bei Juan auf der Kommandobrücke. George liegt gefesselt und geknebelt auf dem Boden. Einer der Männer hat Juan soeben geschlagen. Ich glaube, sie wollen ihn zwingen, den Anker hochzuziehen und den Liegeplatz zu verlassen.«

»Was willst du tun?«

»Sieh mal nach, was du in der Notfallbox des Beiboots findest. Ich durchsuche den Notfallschrank auf dem Achterdeck der Jacht.« Er stieg die Leiter hinauf, während Remi die Rettungsbox im Bug des Beiboots öffnete.

Sie machte sich durch ein leises Räuspern bemerkbar. »Sieh mal, eine Very-Pistole.« Sie hielt ihren Fund hoch. Es war eine altmodische Signalpistole aus Metall, nicht aus Plastik. Außerdem fand sie eine mit Leuchtpatronen gefüllte Kunststoffschachtel, öffnete sie, knickte den Lauf der Pistole nach unten, lud sie mit einer Patrone und verstaute die restliche Munition in ihrer Jackentasche.

Sam nickte zufrieden. »Das fängt ja gut an. Mal sehen, was ich oben in der Jacht finde.«

Lautlos kletterte er zum Achterdeck hinauf, huschte in die Nische unter der Treppe, die zur Kommandobrücke führte, öffnete den kompakten stählernen Einbauschränk, schob ein paar Schwimmwesten beiseite und ertastete eine zweite Very-Pistole. Er lud sie, fand auch noch ein großes Klappmesser im Erste-Hilfe-Kasten und steckte es in die Hosentasche.

Remi kam zu ihm und deutete auf die Treppe zur Kommandobrücke. »Sollen wir?«

Sam nickte, und sie tasteten sich die Treppe hinauf. Remi verharrte kauern auf der rechten Seite unterhalb des Brückendecks, während sich Sam auf der linken Treppenseite duckte. Sie lauschten und verfolgten die Bewegungen der Schatten, die vom Lichtschein der Instrumentenbeleuchtung an die Decke des Brückenraums

geworfen wurden. Einer der Männer versetzte Kapitän Juan Sandoval einen brutalen Schlag, woraufhin er neben dem gefesselten Koch zu Boden ging.

Sam richtete sich auf und trat in den Brückenraum. Dabei zielte er mit seiner Very-Pistole auf den Mann, der Juan Sandoval geschlagen hatte und den Trupp der unerwünschten Besucher anscheinend anführte. Sam deutete mit einem Kopfnicken auf die Schusswaffe in seiner Hand. »Fallen lassen«, befahl er knapp.

Der Mann grinste abfällig. »Das ist doch eine Leuchtpistole.«

»Die hier auch«, erklang Remis Stimme hinter den beiden anderen Männern. Einer von ihnen machte Anstalten, sich umzudrehen und seine Waffe auf Remi zu richten.

Sam riss den Mann in die Richtung, in die er sich drehte, und stieß ihn durch die Türöffnung hinaus aufs Deck, wo er zu Fall kam und benommen liegen blieb. Sam feuerte mit seiner Leuchtpistole auf den Oberkörper des Mannes neben Remi, und Remi schoss dem Anführer neben Sam in die Brust.

Der Brückenraum füllte sich mit einer erstickenden Wolke schwefligen Qualms, aber sie konnten deutlich die roten Funken sehen, die aus den Leuchtkugeln herausschossen, die Kleidung der Männer in Brand setzten und die Haut darunter versengten. Der Mann, auf den Sam geschossen hatte, ließ seine Pistole fallen und versuchte mit beiden Händen, die Flammen zu ersticken, die aus seiner Kleidung züngelten, während er die Treppe hinunterrannte, aufs Deck stürzte, sich aufraffte und über die Reling hinweg ins Meer hechtete. Der Anführer versuchte, die Treppe hinabzuflüchten, ohne zu stürzen, aber Sam versetzte dem Mann einen Fußtritt ins Kreuz und schleuderte ihn dann quer über das Achterdeck. Dort landete er neben seinem bewusstlosen Freund, kam wieder auf die Füße und tauchte ebenfalls mit einem Kopfsprung ins Wasser.

Sam reichte Remi das Messer aus dem Erste-Hilfe-Kasten. »Damit kannst du George losschneiden.« Er stützte sich auf beide Geländer der Brückentreppe und rutschte aufs Deck hinunter.

Unten angekommen, blickte er kurz nach oben. Remi ging gerade neben dem Eingang zur Brücke auf die Knie hinunter und hob eine der Pistolen auf, die die Männer, die von den Leuchtkugeln getroffen worden waren, hatten fallen lassen. Sam bückte sich, angelte sich die Pistole des Mannes, der immer noch bewusstlos auf dem Deck lag, und baute sich neben der Treppe zu den Kabinen auf. Er rief: »Kommt nach oben! Los! Alle Mann an Deck!« Gleichzeitig schlüpfte er aus seinen Schuhen. Barfuß huschte er zur anderen Seite der Bodenluke hinter dem Treppenabgang. Ein Mann kam die Stufen hoch und blickte aufs Achterdeck der Jacht. Er konnte Sam, der hinter ihm stand, nicht sehen. In einer Hand hielt er eine Pistole, in der anderen